

Verfasser er uns nicht nennt. Mit großer Aufmerksamkeit studiert er die Vita und kommt dabei zum Schluss, dass sie beträchtliche inhaltliche, sprachliche und stilistische Mängel aufweise⁵³ und der „große“ christliche Herrscher Karl eine würdigere Biographie verdiene. Für den feinsinnigen Humanisten Grund genug, einen Mann seines Vertrauens, den Mönch Hilarion aus Verona (um 1444-1485/94?)⁵⁴, in einem Brief mit einer Neufassung bzw. Überarbeitung dieser Karlsvita zu beauftragen⁵⁵. Darin bedauert der Kardinal, dass zwar Alexander und Pompeius, die „Großen“ der griechischen und römischen Antike, fähige Schriftsteller und somit würdige Kündler ihrer Taten gefunden hätten, es aber Karl, dem Großen der christlichen Kaiser, an solchen ermangele. Wenn sehr wahrscheinlich hinter dem von Piccolomini gescholtenen und verworfenen Karlsbiographen der Karolinger Einhard steckt, ergibt sich aus diesem (gestrengen?) Stilurteil – das im Übrigen die moderne Forschung zumeist nicht teilt – ein beachtenswerter Befund: In Humanistenkreisen war das Interesse am *rex Christianissimus* sehr wohl vorhanden, der „klassische Biograph“ jedoch vorwiegend aus stilistischen Gründen in Frage gestellt. Eine Zeit, in der man hingebungsvoll dem Kult der Form frönte und alles nicht zur Gänze am

53) Im Übrigen äußert bereits der Florentiner Kritik am kunstlosen Stil seiner Vorgänger: Acciaiuoli, Vita Caroli Magni, prooem. „*In quo eo magis mihi laborandum putavi, quod plerique istarum rerum reperiuntur scriptores, quorum alii multa omisere, quae erant cognitione dignissima, alii vero eius res gestas ita inculte inconcinneque scripsere, ut nemo sit Latinis litteris mediocriter eruditus, qui in his legendis eam scribendi ruditatem aequo animo ferre possit*“. – In der Wiedergabe des Textes folgen wir hier (und in den folgenden Zitaten) nicht mehr GATTI, *La Vita Caroli* (wie Anm. 5), sondern einer eigenen Fassung, die nach der Kollationierung zahlreicher Handschriften entstanden ist.

54) Zu Hilarion: Rino AVESANI, Verona nel Quattrocento. La civiltà delle lettere, in: Verona e il suo territorio 4/2. Parte terza: Verona nel Quattrocento. La letteratura (1984) S. 206-210; Wolfgang STROBL, Das Epos „Crisias“ des Hilarion v. Verona (Nicolò Fontanelli). Kritische Ausgabe und Übersetzung. Studien zum Antichristmythos in Spätantike, Mittelalter und Renaissance (Europäische Hochschulschriften. Reihe XV Klassische Sprachen und Literaturen 85, 2002); DERS., *movere magis exempla quam verba*: Zur Rezeption des Valerius Maximus bei Hilarion aus Verona, Philologus 149 (2005) S. 133-153; DERS., *Arma tibi sunt adversum immanissimum Teucrum sumenda*. Humanismus, Papsttum und Kreuzzugspropaganda im 15. Jh. (Das Widmungsschreiben des Hilarion aus Verona an Sixtus IV. zu zwei Ps.-Chrysostomus-Übersetzungen), Wiener Studien 119 (2006) S. 261-298.

55) Die kommentierte Erstveröffentlichung dieses fein ziselierten Briefes bei Wolfgang STROBL, Karl der Große im italienischen Renaissance-Humanismus. Die Vita Caroli Magni des Hilarion aus Verona für Francesco Tedeschini-Piccolomini. Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar (Wiener Studien. Beiheft 34. Arbeiten zur mittel- und neulateinischen Philologie 10, 2010) S. 73-78.